



OBS EHB

SCHWEIZERISCHES
OBSERVATORIUM
FÜR DIE BERUFSBILDUNG

Lehrpersonen der höheren Fachschulen in einer herausfordernden Situation – der Übergang vom konventionellen Unterricht zum Fernunterricht

Kurzbericht zur Umfrage



© Friends Stock / Adobe Stock

Miriam Hänni & Belinda Aeschlimann

Zollikofen, Dezember 2020



INHALT

1	HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG DER STUDIE	3
2	STUDIENDESIGN UND STICHPROBE	3
3	UNTERRICHTSPRAXIS VOR DER UMSTELLUNG AUF FERNUNTERRICHT	3
4	UMSTELLUNG AUF DEN CORONA-BEDINGTEN FERNUNTERRICHT.....	5
5	POTENZIAL DES CORONA-BEDINGTEN FERNUNTERRICHTS	10
6	FAZIT	12



1 HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG DER STUDIE

Zwischen dem 16. März und dem 8. Juni 2020 war der Präsenzunterricht auf Tertiärstufe aufgrund der Corona-Pandemie schweizweit untersagt. Um den Fortbestand des Unterrichts an höheren Fachschulen zu gewährleisten, war ein sofortiger Übergang zum Fernunterricht und damit verbunden ein rasches und flexibles Umdenken der Lehrpersonen notwendig. Dieser abrupte Wechsel erforderte zahlreiche pädagogische und organisatorische Anpassungen. Um die Chancen und Risiken dieser Umstellung besser zu verstehen, untersuchten wir, wie Lehrpersonen mit dem obligatorischen Fernunterricht umgingen, welche Erfahrungen sie machten und welche Herausforderungen sich ihnen stellten.

Dieser deskriptive Kurzbericht fasst die Hauptkenntnisse unserer Umfrage zusammen. In Kapitel 2 werden das Studiendesign und die Datenbasis beschrieben. Kapitel 3 stellt die Unterrichtspraxis vor der Umstellung auf Fernunterricht dar. Anschliessend wird in Kapitel 4 die Umstellung auf den Corona-bedingten Fernunterricht aus Sicht der Lehrpersonen geschildert. Aus den Studienergebnissen lassen sich in Kapitel 5 Schlussfolgerungen für den künftigen Unterricht an höheren Fachschulen ziehen und Entwicklungspotenziale für den (digitalen) Unterricht identifizieren. Der Kurzbericht schliesst mit einem Fazit in Kapitel 6.

2 STUDIENDESIGN UND STICHPROBE

Die Umfrage wurde von Mitte August bis Ende September 2020 als Online-Befragung unter Lehrpersonen an höheren Fachschulen der Deutschschweiz durchgeführt. Die Stichprobe basiert auf einer Gelegenheitsauswahl – Lehrpersonen wurden durch Kontakte zu höheren Fachschulen sowie Newsletteraufrufe zur Teilnahme aufgefordert.

An der Umfrage nahmen insgesamt 187 Lehrpersonen aus der Deutschschweiz teil. Die teilnehmenden höheren Fachschulen und Lehrpersonen decken ein breites Spektrum der Fachbereiche ab (Gesundheit, Technik, Soziales, Wirtschaft(-sinformatik), Bank- und Versicherung, Tourismus, Marketing, Recht, Gestaltung). Dies erlaubt es daher auch, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den grösseren Fachbereichen zu untersuchen.

Die befragten Lehrpersonen unterrichten durchschnittlich rund 350 Lektionen pro Jahr in einem Studiengang einer höheren Fachschule und verfügen über 13 Jahre Berufserfahrung. An unserer Umfrage nahmen rund je zur Hälfte männliche (51%) und weibliche (48%) Lehrpersonen teil, die im Durchschnitt 49 Jahre alt waren.

3 UNTERRICHTSPRAXIS VOR DER UMSTELLUNG AUF FERN-UNTERRICHT

Vor der Corona-bedingten Umstellung auf Fernunterricht dominierte an höheren Fachschulen Präsenzunterricht. In unserer Umfrage gaben rund 85% der Lehrpersonen an, überwiegend im Präsenzunterricht unterrichtet zu haben. Nur 15% der Lehrpersonen setzten auf Blended Learning oder andere Kombinationen von Online- und Präsenzlehre. Entsprechend wurden digitale Tools vor der Corona-bedingten Umstellung auf Fernunterricht eher selten und hauptsächlich im Präsenzunterricht oder als Dokumentenablage eingesetzt. Rund 44% der Lehrpersonen nutzten digitale Tools oft oder immer zur Bereicherung des Präsenzunterrichts. Fast flächendeckend eingesetzt wurden mit 87% regelmässig digitale Tools, um Lernenden

Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Zur Unterstützung des Selbststudiums, für digitales Prüfen oder zur Vernetzung und Beratung von Lernenden setzten jeweils weniger als ein Drittel der Lehrpersonen digitale Tools regelmässig ein.

Obwohl digitale Tools in der Lehre an höheren Fachschulen vor der Coronapandemie eher selten genutzt wurden, schätzen Lehrpersonen ihre Technikenntnisse im Durchschnitt als relativ hoch ein (s. Abb. 1, rote Linie). Auffallend sind Unterschiede im Hinblick auf die grössten Fachbereiche. Lehrpersonen aus technischen und wirtschaftlichen Studiengängen (grün resp. gelbe Linie) schätzen ihre Technikenntnisse besser ein als Lehrpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich (blau respektive lila) (s. Abb. 1).

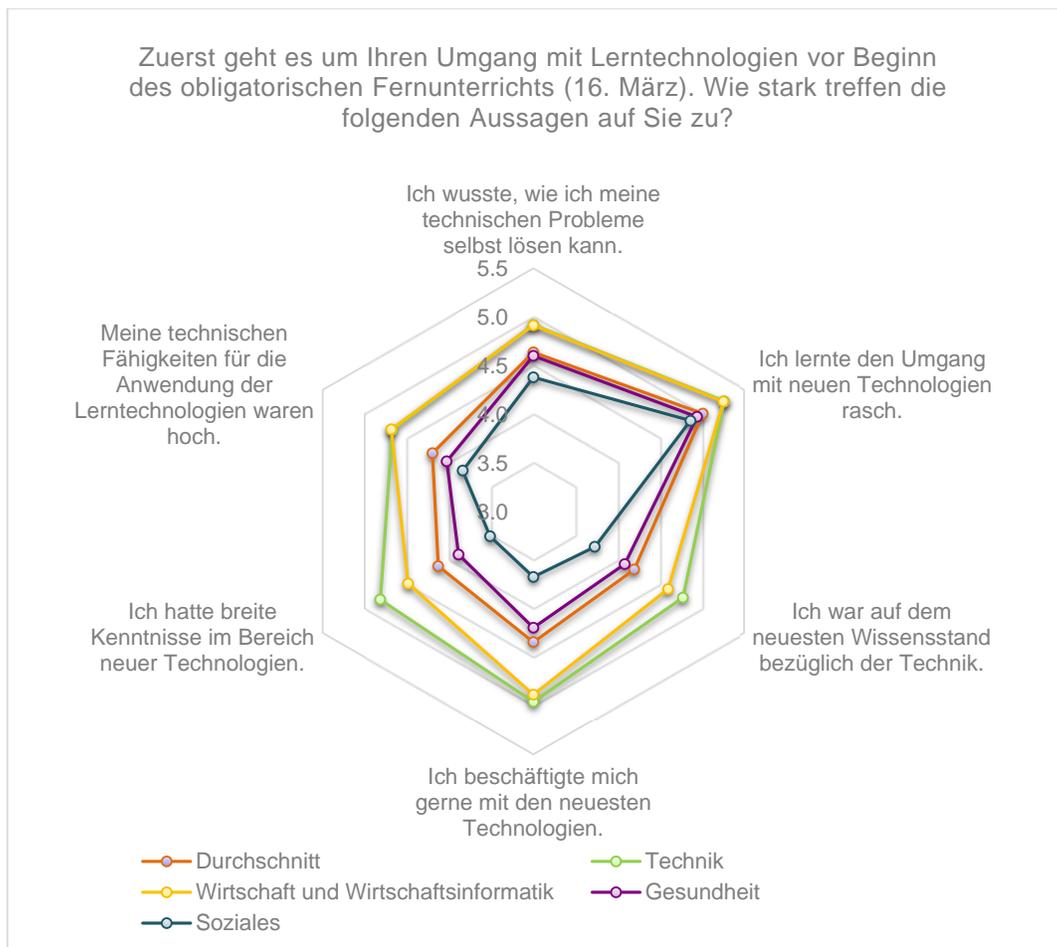


Abbildung 1: Technikenntnisse von Lehrpersonen an höheren Fachschulen, Durchschnitt im Vergleich zu den grössten Fachrichtungen; aufgrund geringerer Fallzahlen sind die Fachrichtungen Bank- und Versicherung, Tourismus, Marketing, Recht und Gestaltung nicht separat aufgeführt. Bemerkung: Die Skala reicht von tiefer (1=trifft gar nicht zu) bis zu hoher Zustimmung (6=trifft völlig zu), dargestellt ist der Skalenabschnitt 3-6, N=187.

4 UMSTELLUNG AUF DEN CORONA-BEDINGTEN FERNUNTERRICHT

Wir fragten die Lehrpersonen, welche Gedanken sie gehabt hätten, als sie von der Umstellung auf Fernunterricht erfuhren (s. Abb. 2). Insgesamt zeichnen die Antworten ein eher optimistisches Bild. Knapp zwei Drittel (65%) sahen die Umstellung als eine Gelegenheit, den Umgang mit neuen digitalen Tools zu lernen. Diesbezüglich gibt es grosse Unterschiede in den einzelnen Fachbereichen. Insbesondere Lehrpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sahen die Umstellung als Chance, den Umgang mit neuen Tools zu lernen (80 resp 83%). Lehrpersonen aus den Bereichen Technik (45%) und Wirtschaft(-sinformatik) (40%) unterstützten diese Aussage signifikant seltener als der Durchschnitt. Unabhängig vom Fachbereich war rund die Hälfte der Befragten der Auffassung, die Umstellung auf Fernunterricht sei eine Gelegenheit, sich zu verbessern. 39% der befragten Lehrpersonen befürchteten allerdings auch, dass der Fernunterricht weniger zufriedenstellend verlaufen würde als die gewohnte Unterrichtsform. 18% der Lehrpersonen erwarteten ausserdem, dass die Studierenden nicht auf solche Herausforderungen vorbereitet sein würden. Diese Befürchtungen äusserten Lehrpersonen aus allen Fachrichtungen gleichermassen.



Abbildung 2: Gedanken der Lehrpersonen nach vorläufigem Ende des Präsenzunterrichts. Bemerkungen: Anteil der Lehrpersonen, die die jeweiligen Gedanken hatten. Mehrfachantworten möglich. N=187.

Nach der Umstellung auf Fernunterricht unterrichteten 53% der befragten Lehrpersonen überwiegend via Videokonferenz im synchronen Fernunterricht, bei dem die Lehrperson online präsent ist. 39% wählten eine Mischform zwischen Selbststudium und synchronem Fernunterricht. Nur 4% der Lehrpersonen setzten mehrheitlich auf das Selbststudium der Lernenden (s. Abb. 3). Studierende aus dem Gesundheits- und Sozialbereich lernten etwas häufiger im Selbststudium als der Durchschnitt, Lehrpersonen aus dem Bereich Technik und Wirtschaft(-s informatik) wandten diese Unterrichtsform nicht an.

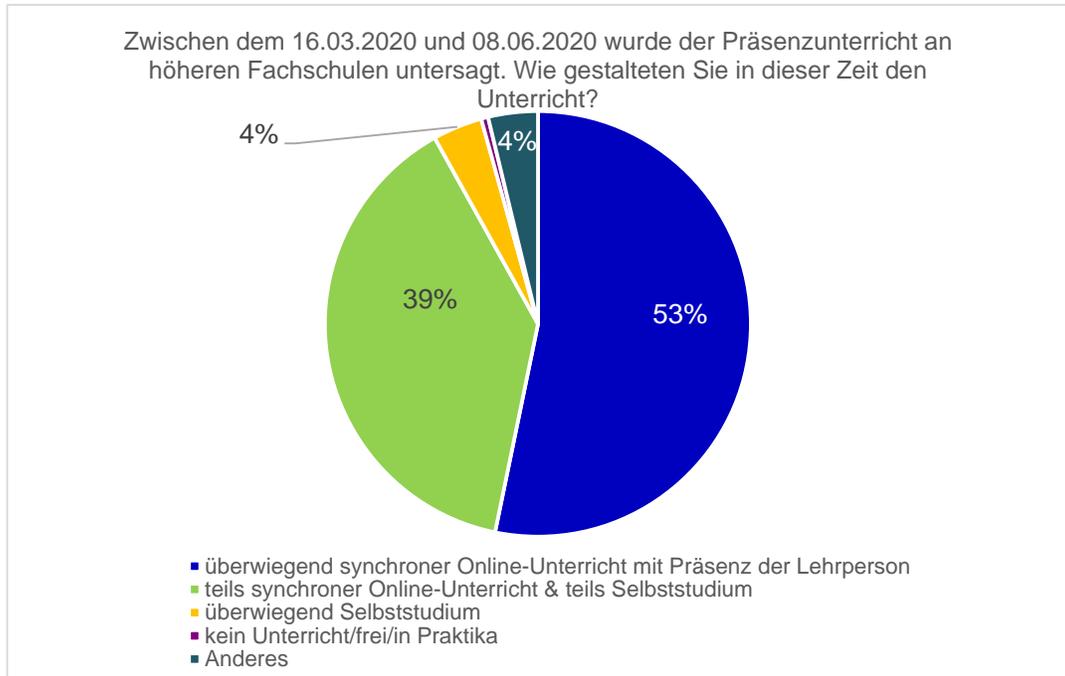


Abb. 3: Unterrichtsform während des Corona-bedingten Fernunterrichts.

Die Umstellung auf Fernunterricht erforderte methodische und didaktische Anpassungen seitens der Lehrpersonen und ging entsprechend mit einem beträchtlichen Mehraufwand einher (s. Abb. 4). 44% der Lehrpersonen beurteilten den Aufwand als viel höher, weitere 42% als eher höher im Vergleich zu ihrem üblichen Unterricht. Lehrpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich verzeichneten etwas häufiger (94% resp. 92%), Lehrpersonen aus dem Bereich Wirtschaft(-s informatik) (74%) etwas seltener als der Durchschnitt Mehraufwand.

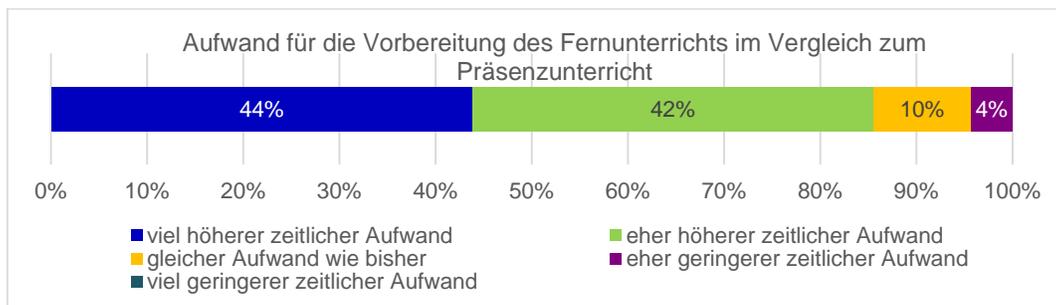


Abbildung 4: Zeitlicher Aufwand für die Vorbereitung des Fernunterrichts im Vergleich zu vor dem 16. März 2020. Bemerkungen: N=187.

Der grosse zusätzliche Aufwand dürfte unter anderem damit zusammenhängen, dass im Fernunterricht neue Lehr-Lernformen gefunden und neue digitale Tools eingesetzt werden mussten (s. Abb. 5). Um die Neuerungen im Fernunterricht besser einschätzen zu können, fragten wir die Lehrpersonen, welche digitalen Tools sie in ihrem bisherigen Unterricht sowie während des Corona-bedingten Fernunterrichts häufig eingesetzt hätten. Wie gezeigt, wurden digitale Tools vor der Umstellung auf Fernunterricht vorwiegend zur Ergänzung des Präsenzunterrichts oder zur Unterrichtsorganisation eingesetzt. Häufig verwendet wurden daher Präsentationstools oder Lernmanagementsysteme (LMS) wie Moodle, ILIAS oder OLAT. Für den Fernunterricht verwendeten die meisten Lehrpersonen zusätzliche Tools. Sehr verbreitet war die Nutzung von Videokonferenztools, die vor der Pandemie jedoch kaum verwendet wurden. Auch Tools für die digitale Gruppenarbeit wurden deutlich häufiger eingesetzt. Die Einarbeitung in diese Tools dürfte für viele Lehrpersonen mit einem Mehraufwand verbunden gewesen sein.

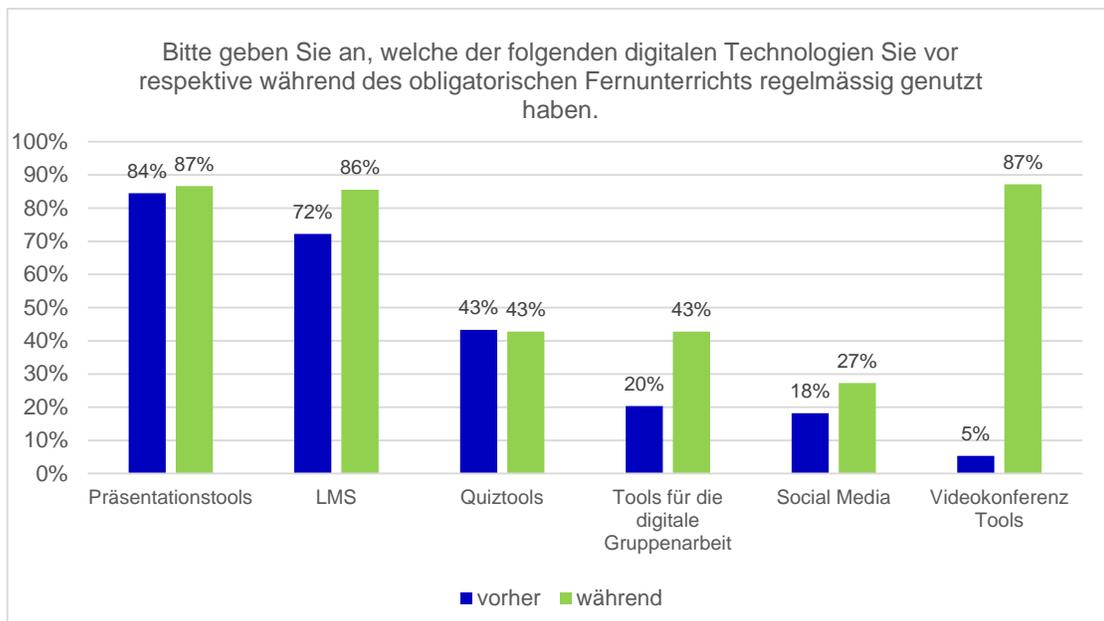


Abbildung 5: Regelmässige Nutzung verschiedener digitaler Tools im Unterricht vor und während der Umstellung auf den Corona-bedingten Fernunterricht. Bemerkungen: Anteil Lehrpersonen in %, die angegeben haben, ein Tool regelmässig zu nutzen. N=187.

Darüber hinaus erlebten die Lehrpersonen vor allem verschiedene methodisch-didaktische Aspekte der Unterrichtsgestaltung als sehr anspruchsvoll. Die grössten Herausforderungen lassen sich in den Bereichen Prüfen und Unterrichten verorten. Mehr als zwei Drittel der Lehrpersonen bekundeten im Fernunterricht grössere Schwierigkeiten, das Lernverhalten (74%) sowie die Leistungen (71%) der Lernenden zu beurteilen. Als herausfordernd erwies sich auch, den Unterricht an verschiedene Lerntypen (65%) und an den Lernstand der Lernenden (50%) anzupassen. Im Fernunterricht war es für die meisten Lehrpersonen auch schwieriger, gute Umgebungsbedingungen für effektives Lernen zu schaffen. Aspekte, die stärker mit der Anleitung und individuellen Unterstützung der Lernenden zusammenhängen,

wurden von weniger Lehrpersonen als (sehr) herausfordernd erlebt (vgl. grüne Balken in Abb. 6).

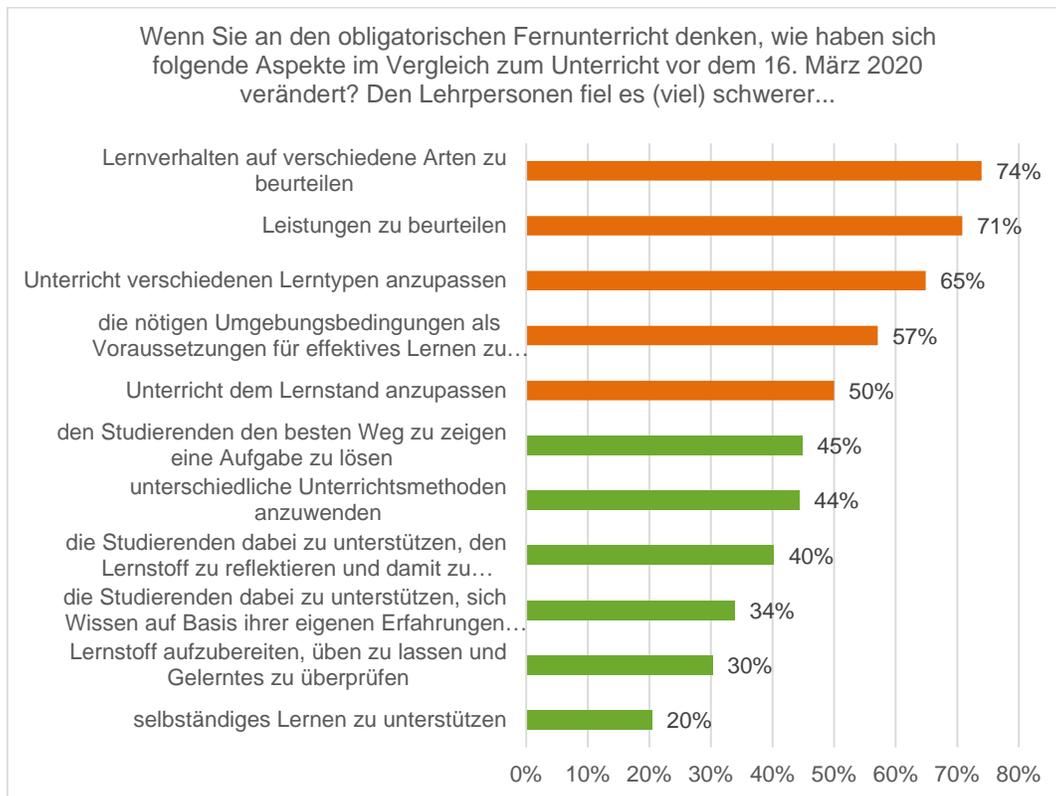


Abbildung 6: Veränderung verschiedener Unterrichtsaspekte vor und nach dem 16. März 2020. Bemerkungen: Anteil Lehrpersonen in %, die einen Aspekt im Fernunterricht (viel) schlechter beurteilen konnten. N=183-186.

Nebst solchen pädagogisch-didaktischen Herausforderungen vermissten viele Lehrpersonen auch den Kontakt zu den Lernenden. Da die Beziehung zur Lehrperson und zu den Mitlernenden für die Motivation, den Wissenserwerb und die Kompetenzentwicklung von grosser Bedeutung ist, weist dieses Ergebnis auf einen wichtigen Nachteil des Fernunterrichts hin. Die meisten Lehrpersonen beurteilten ihre subjektiv empfundene Verbundenheit mit den Studierenden während des Fernunterrichts als schwächer, fühlten sich den Studierenden gegenüber aber gleichzeitig stärker verpflichtet, den Lernstoff geeignet zu vermitteln und die Unterrichtsqualität aufrechtzuerhalten. Die Beziehung zu den Arbeitskolleginnen und -kollegen veränderte sich für die meisten Lehrpersonen nicht.

Gemäss Einschätzung der befragten Lehrpersonen haben die Lernenden im Fernunterricht weniger gelernt als im herkömmlichen Unterricht. Rund die Hälfte (51%) der Lehrpersonen befürchtete, dass die Lernenden im Fernunterricht (viel) weniger gelernt hätten als im normalen Unterricht. Immerhin 43% der Lehrpersonen nahmen keinen Unterschied wahr und 6% der Lehrpersonen waren sogar der Ansicht, dass die Lernenden im Fernunterricht mehr gelernt hätten (Abb. 7). Der wahrgenommene Lernerfolg unterscheidet sich deutlich nach Fach-

bereichen. Lehrpersonen aus dem Bereich Technik und Wirtschaft(-sformatik) waren überwiegend der Ansicht, dass ihre Lernenden gleich viel gelernt hätten wie im normalen Unterricht (47 resp. 46%), nur knapp 40% sahen einen geringeren Kompetenzzuwachs. Im Gesundheits- (58%) und Sozialbereich (63%) war dagegen die Mehrheit der Lehrpersonen der Ansicht, dass die Lernenden im Fernunterricht (deutlich) weniger gelernt hätten.

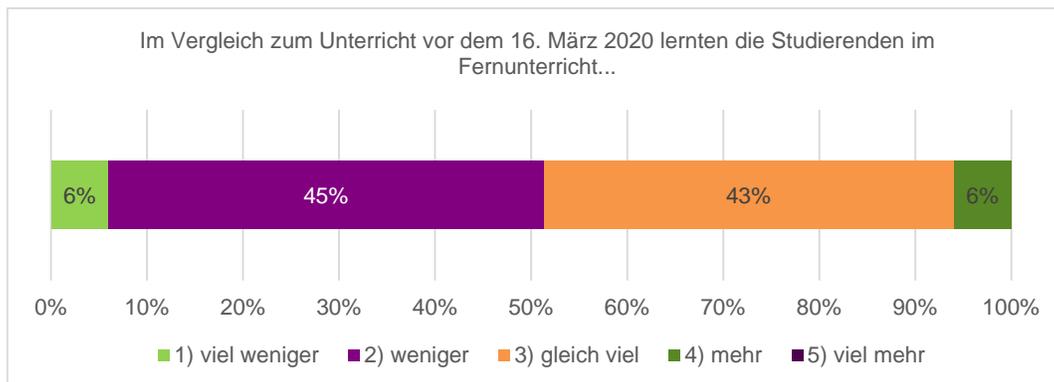


Abbildung 7: Lernerfolg der Studierenden im Fernunterricht im Vergleich zum Unterricht vor dem 16. März 2020. Bemerkungen: N=185.

Ungeachtet der grossen Herausforderungen des Fernunterrichts und des beträchtlichen Mehraufwands vieler Lehrpersonen äusserte sich eine Mehrheit der Befragten im Rückblick insgesamt positiv über die Erfahrung (Abb. 8). Rund 70% der Lehrpersonen beurteilten den Fernunterricht als eine sehr oder eher positive Erfahrung. Nur 18% der Lehrpersonen empfanden die Erfahrung als eher oder sehr negativ. Es lassen sich jedoch beträchtliche Unterschiede zwischen den grössten Fachbereichen beobachten. Während nur knapp 60% der Lehrpersonen aus den Bereichen Technik und Soziales die gemachten Erfahrungen (eher) positiv einschätzten, beurteilten deutlich mehr Lehrpersonen aus dem Gesundheitsbereich (79%) sowie dem Bereich Wirtschaft(-sformatik) (80%) die Erfahrung positiv. Ob Lehrpersonen den Fernunterricht eher positiv oder negativ beurteilten, hing auch mit ihrem Technikwissen zusammen. Lehrpersonen mit sehr hohem Technikwissen beurteilten die Erfahrung mit einer Wahrscheinlichkeit von 44% als (eher) positiv, Lehrpersonen mit sehr geringem Technikwissen nur zu 37%.

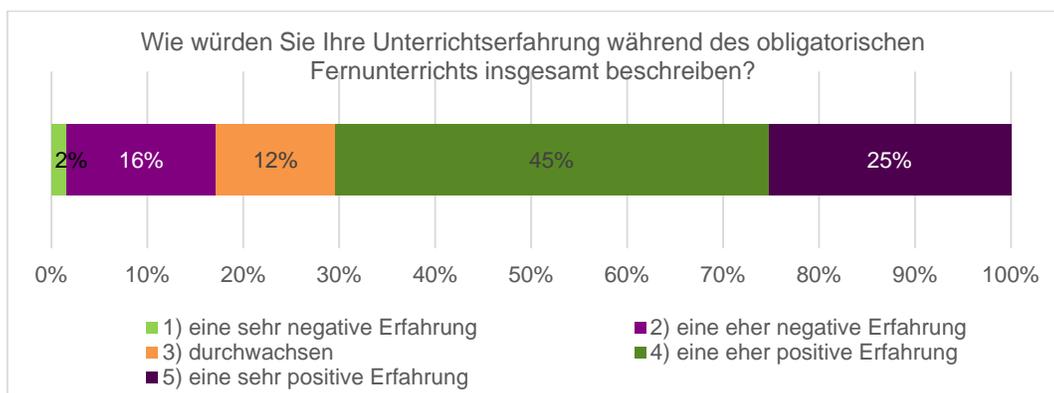


Abbildung 8: Unterrichtserfahrung während des obligatorischen Fernunterrichts insgesamt. Bemerkungen: n=186.

Abschliessend fragten wir die Lehrpersonen, welche Aspekte ihrer Meinung nach am meisten zu einem gelingenden Fernunterricht beigetragen hätten (Abb. 9). Fast alle Lehrpersonen beurteilten ihre Offenheit neue Unterrichtsmethoden anzuwenden als zentralen Beitrag für einen gelingenden Fernunterricht (96% Zustimmung). Sehr häufig genannt wurden von den Lehrpersonen auch ihre Lehrerfahrung (84% Zustimmung), ihre pädagogisch-didaktischen Kompetenzen (81%) und die hohen zeitlichen Investitionen (80%). Am wenigsten wichtig für einen gelingenden Fernunterricht waren Informationen aus dem Internet und der Fachliteratur (42% Zustimmung).



Abbildung 9: Beitrag verschiedener Aspekte zum Erfolg des Fernunterrichts. Bemerkungen: Anteil Lehrpersonen, die angaben, dass ein Aspekt einen (sehr) hohen Beitrag am Erfolg hatte in %. Mehrfachantworten möglich; n=181-186.

5 POTENZIAL DES CORONA-BEDINGTEN FERNUNTERRICHTS

Die erste Phase des Corona-bedingten Fernunterrichts endete für die Tertiärstufe am 8. Juni 2020. In der Folge stellten rund 45% der befragten Lehrpersonen an ihren höheren Fachschulen wieder vollständig auf Präsenzunterricht respektive ihre übliche Unterrichtsform um,

50% unterrichtete teils im Präsenz- und teils im Fernunterricht. Die verbleibenden 6% verblieben entweder im Fernunterricht oder hatten bis zur Befragung keinen Unterricht mehr (Semesterferien).

Knapp zwei Drittel der befragten Lehrpersonen geben an, dass sich die während des Fernunterrichts gemachten Erfahrungen auf ihren zukünftigen Unterricht auswirken würden. Nur 24% der Lehrpersonen wollen in Zukunft vollständig auf Präsenzunterricht setzen. 70% wünschen sich eine hybride Unterrichtsform, die Präsenz- und Onlinephasen kombiniert (zum Vergleich: Vor Corona lehrten 85% der Lehrpersonen überwiegend im Präsenzunterricht). Dies unterscheidet sich kaum zwischen den Fachbereichen. Einzig Lehrpersonen aus dem Gesundheitsbereich geben mit 77% noch häufiger als andere Lehrpersonen an, dass sie in Zukunft überwiegend hybride Unterrichtsformen anwenden wollten. Dies dürfte mit der bereits heute starken Verbreitung dieser Unterrichtsform im Gesundheitswesen zusammenhängen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind nach Ansicht der Mehrheit der befragten Lehrpersonen Investitionen in die technische und räumliche Infrastruktur sowie persönliche Weiterbildungen notwendig. Bei der Infrastruktur ist der Bedarf nach pädagogisch-didaktischer Unterstützung sowie geeigneter Software für digitales Lehren und Lernen am grössten (s. Abb. 10). Gut 60 Prozent der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass an ihrer Schule das Unterstützungsangebot für die didaktische Planung und technische Umsetzung digitaler Lehr-Lernformate ausgebaut werden sollte. Ebenso viele Lehrpersonen wünschen sich einen Ausbau im Bereich Software für digitales Lehren und Lernen. Je rund die Hälfte der Lehrpersonen verortet bei der räumlichen Infrastruktur, der Hardware und dem IT-Support Ausbaupotenzial. Der erhöhte Bedarf aufgrund der Corona-bedingten Umstellung auf Fernunterricht offenbarte hier also möglicherweise Lücken in der Infrastruktur der Schulen oder steigerte zumindest die Nachfrage.

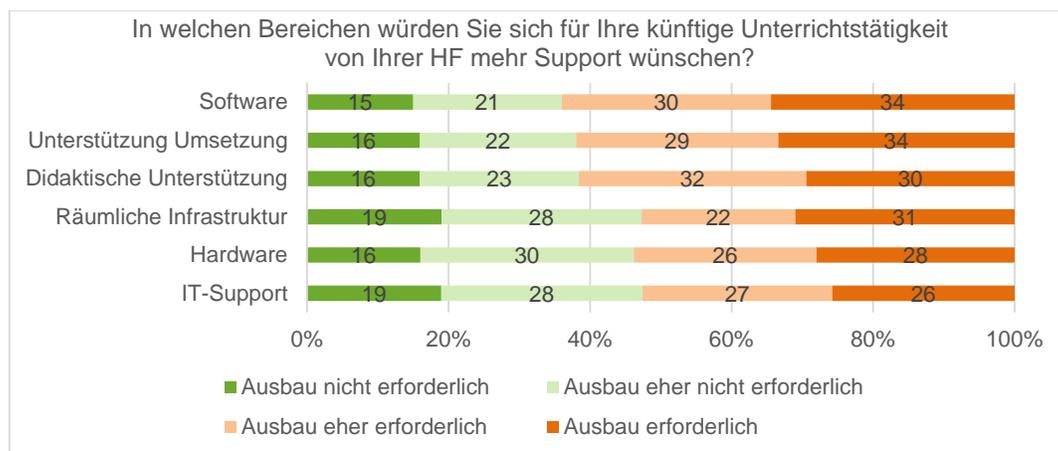


Abbildung 10: Subjektiver Unterstützungsbedarf durch die höheren Fachschulen, n=184-186.

Nebst Investitionen in die schulische Infrastruktur verorten die meisten Lehrpersonen persönlichen Weiterbildungsbedarf, um künftige digitale Unterrichtssituationen optimal gestalten zu können (s. Abb. 11). Mehr als 80 Prozent der Lehrpersonen möchten ihre Kenntnisse über digitale Technologien und deren Einsatz im Unterricht erweitern, und die meisten wünschen sich mehr Weiterbildung, um deren Einsatz kritisch reflektieren zu können (86 Prozent). Weiter wollen sich 91 Prozent der Lehrpersonen darin weiterentwickeln, digitale Technologien

vermehrt zur Unterstützung des selbstständigen Lernens der Studierenden einzusetzen. Diese Resultate deuten darauf hin, dass die Lehrpersonen die im Fernunterricht gewonnenen Kompetenzen in Zukunft noch festigen und vertiefen wollen.



Abbildung 11: Subjektiver Weiterbildungsbedarf von Lehrpersonen höherer Fachschulen, um zukünftige digitale Lehrsituationen zu meistern, n=185-187.

6 FAZIT

Die vollständige Umstellung auf Fernunterricht war eine Notlösung und dürfte auch in Zukunft nur in Ausnahmefällen vorkommen. Die deskriptive Auswertung unserer Studie zeigt zwar, dass Lehrpersonen die Unterrichtserfahrung mehrheitlich positiv beurteilten und die Umstellung als Gelegenheit wahrnahmen, den Umgang mit neuen digitalen Tools zu lernen. Dennoch war der Fernunterricht gegenüber dem Präsenzunterricht auch mit eindeutigen Nachteilen verbunden. Insbesondere den fehlenden (persönlichen) Kontakt sowie die unzureichenden Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung der Lernenden, den Einsatz von adäquaten Unterrichtsmethoden und das Prüfen erlebten Lehrpersonen der höheren Fachschulen als herausfordernd. Darüber hinaus schätzten die Lehrpersonen auch den Lernerfolg der Lernenden kritisch ein.

Auf diese Herausforderungen gilt es in Zukunft das Augenmerk zu legen. Auch wenn reiner Fernunterricht für die meisten Schulen ausserhalb der Pandemie keine Option darstellt, sehen Schulen und Lehrpersonen grosses Potenzial in sogenannten Hybrid-Formaten, die Präsenz- mit Selbstlernphasen und digitalem Unterricht kombinieren. Damit diese Umstellung gelingt, sollten in einem nächsten Schritt daher die gesammelten Unterrichtserfahrungen systematisch evaluiert und deren Wirkung analysiert sowie Good Practices für zukünftige digitale Lehrsituationen abgeleitet werden.



Darüber hinaus besteht bei den Lehrpersonen weiterhin Bedarf nach Aus- und Weiterbildungsangeboten zu digitalem Unterricht. Auch wenn Lehrpersonen angaben, dass sie in der Zeit des Fernunterrichts viel dazu gelernt hätten, sehen sie bei sich noch persönlichen Weiterbildungsbedarf. Für die Digitalisierung an den Schulen kann dies als positives Signal gewertet werden. Denn der Besuch von Weiterbildungen ist in der Regel stark von eigenen Interessen und Ressourcen geleitet und wurde bisher von Schulen als grosse Hürde bei der Digitalisierung beurteilt.

Insgesamt hat der Fernunterricht trotz der damit verbundenen Herausforderungen in vielerlei Hinsicht neue Entwicklungen angestossen. Inwiefern die gemachten Erfahrungen nun breit genutzt werden und in längerfristige Unterrichtsprojekte zum virtuellen Lernen münden, wird sich zeigen. Wer sich vom Fernunterricht Innovationspotenzial erhofft, den mag zuversichtlich stimmen, dass eine Mehrheit der Lehrpersonen ihren Unterricht aufgrund der gemachten Erfahrungen anpassen möchte.